

Bericht zur 2. Beiratssitzung des Fachinformationsdienstes Romanistik am 16. Januar 2017

Am 16. Januar 2017 fand in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn die zweite Beiratssitzung des Fachinformationsdienstes (FID) Romanistik statt. Teilgenommen haben neben den Beiratsmitgliedern als Gäste Dr. Christof Schöch für die *AG Digitale Romanistik* sowie die VertreterInnen der FID-Bibliotheken Dr. Wiebke von Deylen (SUB Hamburg), Dr. Doris Grüter (ULB Bonn), Dr. Ulrich Meyer-Doerpinghaus (ULB Bonn) und Jan Rohden (ULB Bonn). Im Mittelpunkt der Sitzung standen die Berichte und Diskussionen zu den aktuellen Teilprojekten: Erwerbung und Lizenzierung, bibliographische Erschließung und Fachportal, Forschungsdaten und Open Access-Publizieren.

Erwerbung und Lizenzierung

Das auf die neuen DFG-Richtlinien abgestimmte Erwerbungsprofil gilt seit Anfang 2016. Dabei wurden durch die Konzentration auf den Spitzenbedarf im letzten Jahr in etwas geringerem Maße als zu Zeiten der Sondersammelgebiete gedruckte Medien erworben und per Fernleihe überregional zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurde damit begonnen, auch neu ins Förderprogramm aufgenommene Medien, insbesondere Filme, zu beschaffen. Besonders betont wurde die Aufgabe des FID, im Rahmen des fachspezifischen Profils für die überregionale Nutzung gerade die Literatur zu erwerben, die für lokale Universitätsbibliotheken zu speziell ist und daher dort nicht beschafft wird. Dazu zählen nicht zuletzt Forschungsliteratur des Spitzenbedarfs, Primärliteratur noch unbekannter Autoren und besondere Literaturgattungen wie Graphic Novels oder Trivialliteratur. Bei Bedarf stellt der FID die entsprechenden Werke, unter Berücksichtigung der Leihfristen, auch für einen längeren Zeitraum per Fernleihe zur Verfügung. In diesem Sinne haben WissenschaftlerInnen aus ganz Deutschland die Möglichkeit, Erwerbungsanschlüsse an den FID zu richten. Bislang wurde davon allerdings noch wenig Gebrauch gemacht. Der Beirat empfiehlt daher, das Angebot stärker zu bewerben.

Ein weiteres Thema im Rahmen der Literaturversorgung war die Lizenzierung von elektronischen Ressourcen, die im aktuellen DFG-Förderprogramm eine große Rolle spielt, sich aber noch in einer Experimentierphase befindet. Dabei testen alle Beteiligten noch aus, was wie möglich ist, sowohl mit Blick auf die Lizenzbedingungen in den Verhandlungen mit den Verlagen als auch hinsichtlich der Verfahren für die überregionale Bereitstellung. Zunächst wurde die Rolle des Kompetenzzentrums für Lizenzierung (KfL) erläutert, das die verschiedenen FIDs zentral unterstützt, indem es die Verhandlungen mit den Verlagen übernimmt und die lizenzierten Medien auf einer eigens dafür entwickelten Plattform bereitstellt. In diesem Sinne hat das KfL auch für die Romanistik eine Webseite zur Verfügung gestellt, die anschließend vom FID mit Blick auf die fachspezifischen Bedingungen ausgebaut wurde durch eine Anpassung an das FID-Design, die Erstellung von Informationstexten sowie nicht zuletzt das Einpflegen des Nutzerkreises und der lizenzierten Produkte (<http://romanistik.fid-lizenzen.de>). Gemäß den im Vorfeld von der Fachcommunity geäußerten Wünschen hatte der FID v.a. Verhandlungen für elektronische Zeitschriften angestoßen. Einige Pakete sind bereits lizenziert worden und auf den KfL-Seiten unter der Rubrik *Produkte* zugänglich: italienische Zeitschriften der Plattform *Torrossa*, einzelne hispanistische Zeitschriften von Taylor & Francis und die *MUSE Premium Collection*, die eine Vielzahl romanistischer und weiterer philologischer bzw. allgemein geisteswissenschaftlicher

Zeitschriften aus dem angloamerikanischen Raum enthält. Nach der einmaligen Registrierung erhalten berechtigte NutzerInnen ein Passwort, das ihnen einen direkten Zugang zu den Volltexten der Zeitschriften ermöglicht. Diskutiert wurde im Beirat v.a. die derzeit nicht befriedigende Ausrichtung des Nutzerkreises. Zwar haben alle ForscherInnen über die Fernleihe Zugang zu den Inhalten der lizenzierten Zeitschriften, aber der direkte Zugriff auf den elektronischen Volltext ist nach den aktuellen Lizenzbedingungen nur für ca. 300 romanistische Professuren in Deutschland möglich. Der Beirat plädierte mit Blick auf die Bedürfnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses und der interdisziplinär forschenden RomanistInnen dafür, bei künftigen Verhandlungen auf mehr Flexibilität bei der Vergabe der Zugänge zu drängen. Von FID-Seite wird trotz der derzeitigen Mängel des starren Nutzerkreises und des noch wenig komfortablen Anmeldeverfahrens für eine gezielte Bewerbung des Angebots plädiert, nicht zuletzt um Erfahrungen und Anregungen für zukünftige Lizenzverhandlungen sammeln zu können.

Bibliographische Erschließung und Fachportal

Zu den laufenden Dienstleistungen des FID Romanistik gehören nach wie vor die Katalogisierung und sachliche Erschließung der erworbenen Medien, die Bereitstellung von Zeitschrifteninhaltsverzeichnissen in einer durchsuchbaren Datenbank (*Online Contents - OLC*), die Katalogisierung wichtiger freier Internetressourcen sowie die Kataloganreicherung mit Inhaltsverzeichnissen von Monographien. Die Ergebnisse dieser bibliographischen Erschließung sind bis zur Fertigstellung des FID-Suchsystems über die bisherigen Kataloge und Portale zugänglich.

Erste Eindrücke des künftigen FID-Fachportals wurden den Beiratsmitgliedern anhand von Screenshots vermittelt. Die Webseiten des FID werden u.a. Informationen zu Recherchewerkzeugen, zur Erwerbung und Lizenzierung, zu Forschungsdaten und Open Access, zu Projektpartnern, Kooperationen und zum Fachbeirat enthalten ebenso wie ein Formular für Anschaffungsvorschläge. Die einzelnen Unterseiten wird man künftig auch von der FID-Seite auf *romanistik.de* (<https://www.romanistik.de/fid>) direkt ansteuern können. Die Entwicklung ist weitgehend abgeschlossen. Auch beim Suchportal, das eine simultane Recherche über mehrere fachspezifische Datenbanken und Kataloge ermöglicht, kann mit einer Fertigstellung im Frühjahr 2017 gerechnet werden. Die geplante Verzahnung dieser bibliographischen Recherche mit der Forscherdatenbank auf *romanistik.de* wurde ebenfalls vorangetrieben, wobei auch umfangreiche Arbeiten an der technischen Infrastruktur von *romanistik.de* notwendig waren.

Forschungsdatenmanagement

In dem an der ULB Bonn angesiedelten Teilprojekt zum Forschungsdatenmanagement wurden nach Sichtung von bereits existierenden Infrastrukturen und eines vielfältigen Spektrums von romanistischen Forschungsdaten zunächst umfangreiche Materialsammlungen aufgebaut und die Rahmenbedingungen des Managements romanistischer Forschungsdaten aufgearbeitet.

Erstes sichtbares Ergebnis ist ein Meldesystem für Forschungsdaten, das in Kooperation mit *romanistik.de* und der AG *Digitale Romanistik* entwickelt wurde. Dabei wurde die Datenbank

auf *romanistik.de* so erweitert, dass künftig neben herkömmlichen Publikationen und Projekten auch romanistische Forschungsdaten sowie die für deren Bearbeitung einsetzbaren Tools gemeldet werden können. Um eine einfache Nutzung zu gewährleisten, ist das Meldeformular in Aufbau und Design angelehnt an die Eingabemaske für Printpublikationen. Angezeigt werden die gemeldeten Ressourcen in der Rubrik *Forschung*, wo es jetzt neben den Unterreitern *Projekte*, *Publikationen* und *Personen* einen neuen Unterreiter mit dem Titel *Ressourcen* gibt. Damit besteht künftig die Möglichkeit, auch Forschungsdaten und Tools als wissenschaftlich wertvolle Produkte für die Fachcommunity sichtbar zu machen. Inzwischen ist das Formular online zugänglich, und erste Daten wurden gemeldet (<https://www.romanistik.de/res>).

Vorgestellt wurden auch die Planungen für einen ersten Workshop zum Forschungsdatenmanagement, den der *FID Romanistik* in Kooperation mit der *AG Digitale Romanistik* im März 2017 ausrichten wird. Ziel der Veranstaltung ist es, die spezifischen Bedarfe der Romanistik in Bezug auf Forschungsdaten auf systematische und für die gesamte Fachgemeinschaft möglichst repräsentative Weise zu ermitteln, um die Grundlage für spätere Unterstützungsmaßnahmen zu legen. Drei inhaltliche Schwerpunkte sind vorgesehen: erstens Lücken beim Nachweis vorhandener Forschungsdaten bzw. Optimierung der Suche nach Forschungsdaten und Tools, zweitens Probleme bei der konkreten Arbeit mit Forschungsdaten unter Berücksichtigung aller Arbeitsphasen von der Erstellung über die Dokumentation, Nutzung und Speicherung bis hin zum Teilen mit anderen und zur Archivierung, drittens Bedarf an Beratungsangeboten.

Im Anschluss an die Präsentation des Vorhabens wurden im Plenum Anregungen für den Workshop gesammelt. Danach kreiste die Diskussion um die Rolle, die Forschungsdaten in der Romanistik spielen. Auf der einen Seite lässt sich eine gewisse Skepsis gegenüber der Veröffentlichung von digital vorliegenden Materialien im Allgemeinen und Forschungsdaten im Besonderen konstatieren. Auf der anderen Seite rücken Forschungsdaten und ein wissenschaftsadäquater Umgang damit zunehmend ins Bewusstsein. Angesichts von deren Bedeutung für eine offene, transparente und vernetzte Wissenschaftskultur wurden von den Beiratsmitgliedern geeignete Strategien angesprochen, um das Thema besser in der Fachcommunity zu vermitteln und WissenschaftlerInnen zu ermuntern, ihre Forschungsdaten zu veröffentlichen.

Zunächst sei es wichtig, RomanistInnen bereits früh in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn für ein angemessenes Forschungsdatenmanagement zu sensibilisieren. Des Weiteren müsse ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die Generierung von Forschungsdaten selbst eine wissenschaftliche Leistung ist und eine Publikation der Daten folglich einen wertvollen Forschungsbeitrag darstellen könne. In diesem Zusammenhang wurde noch einmal hervorgehoben, dass die Erweiterung des Meldesystems auf *romanistik.de* genau diesem Ziel diene. Darüber hinaus ließen sich Hemmschwellen eventuell durch den Hinweis senken, dass auch die Publikation von Teilen der erzeugten Daten sinnvoll sein kann und es keineswegs immer um die Preisgabe der Gesamtheit gehen muss. Schließlich könne man auch den Wert von Data-Papers hervorheben und die Möglichkeit propagieren, parallel zu den Forschungsdaten z.B. einen begleitenden Aufsatz auf traditionellem Wege separat zu veröffentlichen. Der Befürchtung, dass andere WissenschaftlerInnen möglicherweise Probleme mit der Zitierfähigkeit der publizierten eigenen Forschungsdaten haben, könne

man begegnen, indem man bei der Veröffentlichung einen geeigneten Zitiervorschlag mitliefere.

Open Access-Publizieren

Das an der SUB Hamburg angesiedelte Teilprojekt zum Open Access-Publizieren (OA) stand in den letzten Monaten im Zeichen einer Umfrage zum Thema *Open Access in der Romanistik*, die u.a. durch Experteninterviews vorbereitet, dann auf verschiedenen Kanälen beworben und vom 29.09.2016 bis zum 03.11.2016 durchgeführt wurde. Die Auswertung der 102 ausgefüllten Fragebögen ergab folgende Tendenzen: In der mehrheitlich von WissenschaftlerInnen beantworteten Umfrage manifestierte sich generell eine positive Einstellung gegenüber dem OA-Publizieren. Das Thema wird als wichtig angesehen, es scheint wenig grundsätzliche Bedenken zu geben, und bei der Auswahl eines Publikationsorgans können OA-Angebote offenbar hinsichtlich der Qualität mit anderen Alternativen mithalten. Bei der konkreten Publikationsentscheidung treten das Thema OA und die damit positiv konnotierten Aspekte (z.B. kostenfreier öffentlicher Zugriff) allerdings hinter allgemein gültige Kriterien wie Auffindbarkeit, langfristige Verfügbarkeit, wissenschaftliche Ausrichtung, Nachweissituation und Reputation der Herausgeber zurück. Insgesamt setzt sich im Bereich der wissenschaftlichen Zeitschriften die elektronische Variante immer stärker gegenüber der Printausgabe durch, während bei den Monographien das gedruckte Buch weiterhin eine starke Nutzung aufweist. Auch die im OA publizierten Beiträge sind mehrheitlich Aufsätze in E-Zeitschriften. Alle Teilnehmenden, die bereits im Open Access veröffentlicht haben, gaben nur positive Erfahrungen an. Die übrigen Antworten signalisierten grundsätzliche Bereitschaft für eine solche Publikation und mehr Unterstützungsbedarf. In diese Richtung gingen auch die Fragen zu den weiteren Angeboten des FID (Aufbau von Infoseiten, Rechtsberatung etc.). Eine ausführlichere Darstellung mit Links auf die Dokumentation und die Diagramme der Umfrageergebnisse wurde im *ciberaBlog* veröffentlicht (<http://blog.cibera.de/>).

Die Ergebnisse der Umfrage fließen in die parallel bereits begonnenen Maßnahmen des Hamburger Teilprojektes ein: Aufbau eines individuellen Beratungsangebots, Erstellung von spezifisch auf die Bedürfnisse der Romanistik zugeschnittenen Informationsseiten zum Thema OA, insbesondere zu rechtlichen Fragen, Vorbereitung eines Workshops zum OA in der Romanistik im Herbst 2017 sowie Auslotung von Kooperationen mit renommierten OA-Plattformen. Zudem wird angestrebt, eine oder mehrere Zeitschriften bei einem Umstieg auf das OA-Format zu beraten. Dafür wird nach möglichen Kandidaten gesucht, die an einer Zusammenarbeit mit dem FID Interesse haben könnten.

In der anschließenden Diskussion wurde einerseits die Bedeutung von OA betont, andererseits aber auch das Problem der bisher noch nicht gleichwertigen Reputation von OA-Publikationen gegenüber der gedruckten Verlagspublikation thematisiert. Angesichts dieser Ausgangslage wurden Vorschläge zur Förderung des OA-Gedankens diskutiert: die Herausgabe einer OA-Reihe durch renommierte RomanistInnen, die Unterzeichnung der *Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen* (<https://openaccess.mpg.de/68053/>) und der Austausch mit RomanistInnen aus Ländern, in denen OA als Publikationspraxis bereits weiter verbreitet ist. Hingewiesen wird auch auf ein

Positionspapier der *AG Digitale Romanistik* zum Thema OA, das sich momentan in Vorbereitung befindet.

Weitere Themen

Berichtet wurde über die bisherigen Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit, bei denen sich die Unterstützung des Beirats als sehr hilfreich erwiesen hat. Für die Zukunft ist weiterhin die Präsenz des FID auf den Fachtagungen (*Forum Junge Romanistik*, Hispanistentag, Romanistentag) geplant. Vom Beirat wurden dabei insbesondere Kurzpräsentationen im Rahmen der Verbandsversammlungen empfohlen.

Die FID-MitarbeiterInnen informierten über Kooperationen mit verwandten FIDs, den regelmäßigen Austausch zwischen allen FIDs über die *AG FID* (Arbeitsgemeinschaft der Fachinformationsdienste) und die von der SUB Hamburg betriebene Plattform *WEBIS* (<https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/>), die früher einen zentralen Überblick über die verschiedenen Sondersammelgebiete gegeben hat und jetzt für die bundesweite Darstellung der FIDs grundlegend überarbeitet wurde.